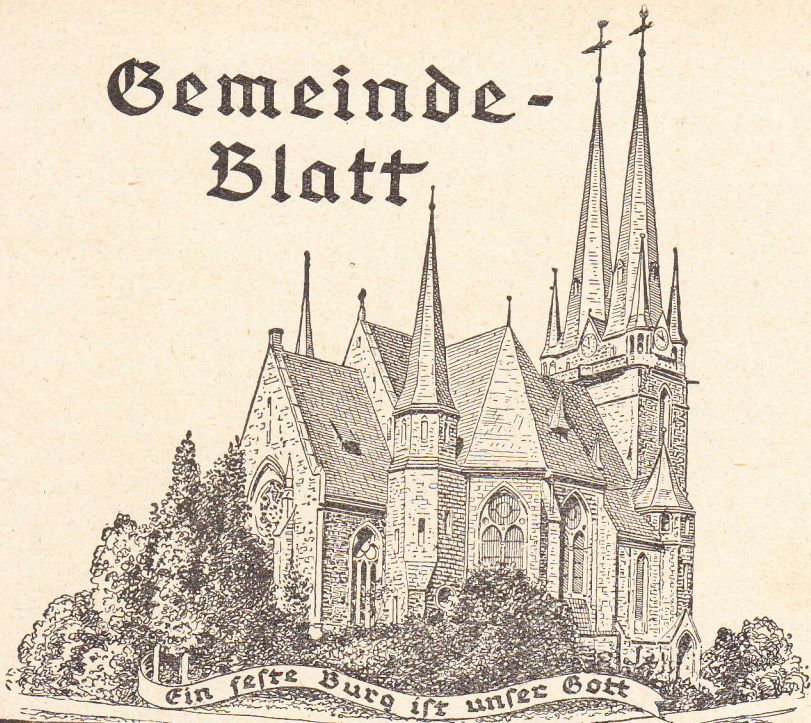


Gemeinde- Blatt



Lutherkirche zu Hannover

15. Jahrgang

6. März 1938

Nr. 5

Der schlimmste Feind der Kirche.*

Die Unkirchlichkeit ist der schlimmste Feind der Kirche. Sie richtet viel mehr Schaden an, als alle Angriffe von außen und was der Kirche sonst noch passieren kann. Unkirchlichkeit ist schleichendes Gift in den Lebensadern der Kirche. Sie bedeutet: Verlust des lebendigen Gotteswortes, Verlust der Gemeinschaft, Verlust des gesunden Urteilsvermögens in Glaubensdingen, das Entstehen zahlloser Privatreligionen ohne Kraft der Gemeinschaft, Verlust des Gebetslebens, Abstumpfung des Gewissens — und vielfach auch die Trennung von Gott. Sie macht wehrlos gegen alle möglichen Gerüchte und Anschuldigungen, die mit bestimmter Absicht im Lande verbreitet werden. Sie schafft die Voraussetzungen zur Zerstörung des kirchlichen Vertrauens.

Deshalb zählt die Überwindung der Unkirchlichkeit zu den entscheidenden kirchlichen Aufgaben der Gegenwart. Es gehört damit zusammen, daß alles, was an kirchlicher Sitte vorhanden ist, gefestigt, verstärkt, vertieft werden muß. Es gehört ebenfalls dazu, daß, wo immer es möglich ist, kirchliche Sitte erneuert, wiedererweckt, neu geschaffen werden muß.“

*) Die Rüstblätter „Neue Saat“ greifen in Heft 4 von 1938 die obenstehenden Worte der deutschen lutherischen Wochenschrift „Um Glauben und Kirche“ auf, die so recht in ein Gemeindeblatt hineingehören.

Christi Leiden Gottes Wille.

Luc. 22, 42: „Nicht mein, sondern dein Wille geschehe!“

So steht es über der Passionszeit, die ihre Pforten wieder vor uns geöffnet hat. So betet Jesus in Gethsemane, so kündet es jeder Schritt auf dem Wege nach Golgatha: „Nicht mein, sondern dein Wille geschehe!“

Gott wollte, daß Jesus litt und starb. Es ist nicht das erste Mal, daß den Heiland diese Erkenntnis faßte. Dreimal hat er schon vorher seinen Jüngern davon gesagt, daß des Menschen Sohn nach Jerusalem gehen und dort leiden und sterben müsse. Aber in Gethsemane wirft ihn diese Gewißheit zu Boden. Er ringt mit seinem Vater um sein junges Leben, um sein unvollendetes Werk. „Es ward aber sein Schweiß wie Blutstropfen, die fielen auf die Erde.“ Last und Leid bringt Gottes Willen über ihn; Last und Leid bedeutet Gottes Wille für Jesus.

Doch, sieh' auch die Kraft, sieh' den Sieg, der im Erkennen und in der Hinnahme des göttlichen Willens liegt! „Nicht mein, sondern dein Wille geschehe!“ Der Dulder wird nicht nur zum Helden; sein Leiden wird zum Triumph. Er bleibt, der er war, und er wird bis in den Tod am Kreuz der sein, der er ist: Der Sohn, an dem der Vater Wohlgefallen hat. Am stillen Ölberg ist in dunkler Nacht die größte Entscheidung der Menschheitsgeschichte gefallen. Nun kann der dunkle Kreuzesweg zum Weg des Lichts werden. Nun wird Christi Leiden zur Erlösungstat für viele.

Wohl dem, der das sieht! Für den natürlichen Menschen ist und bleibt diese Wahrheit zwar ein unverständliches Rätsel. Er wird weder Gott verstehen, der das Leiden Christi wollte, noch Jesus Christus, der Gott gehorsam war. Er sieht auf dem Wege nach Golgatha nichts als Jammer, Elend und Untergang. Er wendet sich entrüstet ab, — wie so viele es heute tun! Wem Gott aber die Augen aufstat, wer hineinschauen durfte in die Herrlichkeit des eingeborenen Sohnes vom Vater, der hört mit Paul Gerhardt dankbar und froh die Stimme seines Heilandes: „Ja, Vater, ja, von Herzensgrund, leg' auf, ich will dies tragen; mein Wollen hängt an deinem Mund, mein Wirken ist dein Sagen.“ Dem wird zum Inbegriff aller Seligkeit die Gewißheit: Christi Leiden war Gottes Wille.

Dh.

Bibellese.

Invokavit / Versuchung

Der Spruch der Woche: Seid nüchtern und wachet; denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher wie ein brüllender Löwe und suchet, welchen er verschlinge. Dem widerstehet fest im Glauben. 1. Petr. 5, 8. 9.

Das Lied der Woche: Gott der Vater wohn bei uns, Ges. 148.

Sonntag, 6. März: Epistel 2. Kor. 6, 1–10 Unsere christliche Siegesgewißheit; Evangelium Matth. 4, 1–11 Christi Kampf und Sieg. Abends: Psalm 23 Der gute Hirte.

Wochenlesung:

Mo.: Jak. 1, 12–21 Der Weg zum Tod oder Leben
Di.: 2. Kor. 6, 14–7, 1 Ade ungöttliches Wesen!
Mi.: 1. Thess. 5, 14–23 Geheiligte Menschen
Do.: Hebr. 12, 1–7 Kämpfer Christi
Fr.: Hebr. 2, 9–18 Christus mit uns und für uns
So.: Matth. 11, 38–45 Unbußfertigkeit u. Rückfall

Fortlaufende Lesung:

Joh. 10, 1–6 Rechte Gefolgschaft
Joh. 10, 7–11 Alles „durch“ Jesus
Joh. 10, 12–21 Der Hirt ein Held
Joh. 10, 22–31 Die Stimme des Hirten
Joh. 10, 32–42 Verblendete Menschen
Joh. 11, 1–10 Sicheres Wandeln

Reminiszere / Der Knecht Gottes

Der Spruch der Woche: Der Herr hat mir das Ohr geöffnet, daß ich höre wie ein Jünger, ich bin nicht ungehorsam und gehe nicht zurück. Jes. 50, 4. 5.

Das Lied der Woche: Herr, Dein Wort, die edle Gabe, Ges. 193.

Sonntag, 13. März. Epistel 1. Thess. 4, 1–7 Vom heiligen Wandel; Evangelium Matth. 15, 21–28 Großer Glaube. Abends: Joh. 11, 11–16 Der Tod ist „kraftlos worden“

Wochenlesung:

Mo.: Hebr. 11, 8–12, 17–19 Vom Glaubensgehorsam
Di.: Apg. 5, 17–29 Gott gehorsam
Mi.: Matth. 21, 28–32 Gehorsam aus Glauben
Do.: Luk. 12, 2–12 Christus will Bekenner
Fr.: Hebr. 5, 4–10 Gehorsam bis zum Tode
So.: Matth. 21, 33–44 Gehorsam — Ungehorsam

Fortlaufende Lesung:

Joh. 11, 17–27 Christus Auferstehung u.
Joh. 11, 28–38 Am frischen Grabe [Leben]
Joh. 11, 39–46 Alles im Glauben
Joh. 11, 47–57 Doppelsinnig
Joh. 12, 1–11 Gott oder Abgott
Joh. 12, 12–19 Der himmlische König

„D Haupt voll Blut und Wunden.“

Zum 330. Geburtstag Paul Gerhards am 12. März.

gkh. Jedesmal um die Passionszeit, wenn die drei mächtigen Lieder dieses Streifers um die Kirche gesungen werden „D Haupt voll Blut und Wunden“, „Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld“ und „D Welt, sieh hier dein Leben“, geht das Gedächtnis an Paul Gerhardt durch die evangelischen Gemeinden. In diesem Jahre verbindet sich damit das Gedenken an seinen 330. Geburtstag mitten in der Passionszeit. Der Mann, der uns hier entgegentritt, war ein Bekenner, der um seines Bekenntnisses willen viel persönliches Leid mit bewundernswerter Festigkeit und Tapferkeit getragen hat. Der Kampf, den er kämpfte — man mag seine Hintergründe heute nicht mehr verstehen — der war ein Kampf um das Gewissen, das rein und frei von aller menschlichen Inanspruchnahme erhalten werden muß. Paul Gerhardt, der Pfarrer von St. Nikolai in Berlin, der seinem Landesherrn, dem großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm I., entgegengetreten mußte, hat ihn bestanden mit jenem fröhlichen Vertrauen, das nicht aus der Menschenwelt kommt: „Ist Gott für mich, so trete gleich alles wieder mich“. „Unverzagt und ohne Grauen soll ein Christ, wo er ist, stets sich lassen schauen“. Er war ein Mann, der in der Welt seinen Platz ausfüllte. Er war ein Mann, kein Mucker und Weltflüchtiger. Die ganze Welt hat er durchzungen — „Geh aus mein Herz und suche Freud“ — und durchdrungen mit der Kraft seines fröhlichen Glaubens, der alles Leid, das ihn traf — und ihm war eine große Menge zugemessen —, tragen konnte, weil er es Gottes Fürsorge befahl, und der sich erhob zu dem Jubel über Gottes Heilandstat an der Welt, an dem Himmel und Erde in gleicher Weise teilnehmen: „Fröhlich soll mein Herze springen dieser Zeit, da vor Freud alle Engel singen“.

Über das Leben und Schaffen dieses Mannes, eines der großen Väter unserer lutherischen Kirche, ist uns ein wundervolles Volksbuch geschenkt von D. Karl Hesselbacher: „Der Sänger fröhlichen Glaubens“. (208 S. m. 19 Abb. Gustav Schöbmanns Verlagsbuchhandlung (Gustav Fick), Leipzig. Preis kassh. RM. 3.60, geb. RM. 4.—.) Diesem Buch, das seinen Weg durch die Gemeindevorstellungen nehmen sollte, entstammt auch der folgende Abschnitt über das große Passionslied des Dichters.

In der Kirche zum heiligen Mauritius in Mittenwalde stand ein Schnitzaltar aus der katholischen Zeit. An der Predella war das Schweiß-tuch der Veronika aufgemalt. Allsonntäglich schaute von dorthin „das Haupt voll Blut und Wunden“ zu dem Geistlichen, wenn er zum Gebet an den Altar schritt. Ob Gerhardt jenen mächtigen Holzschnitt von Albrecht Dürer gekannt hat, in dem das Antlitz des Dorngekrönten in der furchtbaren Not des Schmerzes und doch zugleich in der göttlichen Hoheit des Erlösers den Beschauer anblickt, daß man sich niederwerfen möchte vor solchem Wunder des leidenden Gottessohnes?

In Gerhards Lied ist dies Doppelte zu völliger Einheit zusammengefloßen: „Erniedrigte sich selbst bis zum Tod am Kreuz“ — und „Gott hat ihn erhöht und ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist!“

Schneidend geht es dem Frommen durchs Herz, dieser Blick auf das Haupt, zum Spott gebunden!

Du edles Angesichte,
dafür sonst schrickt und scheut
das große Weltgewichte,
wie bist du so bespeit?

Nur in dem riesigsten aller Kreuzesbilder, in Grünewalds Jesseheimer Altar ist dies Schauen vor dem Unmenschlichen, Sinnlosen, Frechen und Lächerlichen der Kreuzigung so zum Ausdruck gekommen. Dort ist das „bespeite Antlig“:

Die Farbe deiner Wangen,
der roten Lippen Pracht
ist hin und ganz vergangen:
des blassen Todes Macht
hat alles hingenommen . . .

Wie kann hier noch ein Mensch bestehen? Aber es kommt kein Zetergeschrei über die „verkehrte Welt“, die so völlig gottverlassen ist, daß sie den Frevel der furchtbarsten Schmähung Gottes begeht! Sondern der Richter schlägt an seine eigene Brust. Vor dem Kreuz gibt es nur eine Haltung: die des Zöllners. Gott, sei mir Sünder gnädig!

Und — o, welches Wunder! — das Antlig des Gemarterten verändert sich. Der von den Sündern Verstoßene verwandelt sich nun in den Freund der Sünder:

Dein Mund hat mich gelabet
mit Milch und süßer Kost,
dein Geist hat mich begabet
mit reichem Himmelstrost!

Das ist der Heiland, der für seine Feinde betet und dem Schächer sein süßes Trostwort zuruft. Und der Sünder am Fuß des Kreuzestammes wird aus seiner Zerknirschung von diesen ausgebreiteten Heilandsarmen emporgezogen:

Es dient zu meinen Freunden
und tut mir herzlich wohl,
wenn ich in deinem Leiden,
mein Heil, mich finden soll!

Das Kreuz, das Bild der grausamsten Marter, wird zum heiligsten Asyl aller Verzweifelten und Geängsteten. An seinem Fuß das Leben geben zu dürfen — welche Seligkeit!

Darum erscheint das Bild des eigenen Sterbens, und der heiligste Ton, der je auf einer evangelischen Harfe gespielt worden ist, erkönt innig und stark zugleich, der Vers, der in Bachs Matthäuspassion das tiefe Schweigen der Ergrieffenen schafft:

Wenn ich einmal soll scheiden,
so scheid nicht von mir!

Als der Weinende am Bett seiner sterbenden Gattin stand und ihr letzter Seufzer um baldige Erlösung kam, da mag es durch sein bekümmertes Herz gegangen sein:

Erscheine mir zum Schilde,
zum Trost in meinem Tod,
und laß mich sehn dein Bilde
in deiner Kreuzesnot.
Da will ich nach dir blicken,
da will ich glaubensvoll
dich fest an mein Herz drücken.
Wer so stirbt, der stirbt wohl!

Und der Friede vom Kreuz her umschwebte die scheidende Seele und das Herz des Mannes, der so gern die Arme ausgebreitet hätte, um sie zu halten.

Dichtung vom christlichen Leben.

Der Erweis des Glaubens in unserer Zeit.

gkh. Es gab eine Zeit, da sangen die Dichter das Loblied Gottes. Weil Gott ihre Herzen entzündet und der Herr Christus ihr Leben mit seinem Heil und seinem Frieden beschenkt hatte, darum konnten sie nicht anders, als ihre Gabe, die Worte zu wohlklingenden Versen zu bringen, zum Lob und Dank und zum weitwirkenden Zeugnis von der Heilandsmacht Christi zu verwenden. Und die Gemeinde nahm dankbar das Zeugnis ihrer Dichter in sich auf, nahm es in das Dankopfer ihres Gottesdienstes und lobte damit Gott zugleich dafür, daß seine Macht in den Menschen lebendig war. Das war die Zeit, aus der die großen Lieder unseres Gesangbuches stammen.

Und es gab eine Zeit, in der eine Grenze aufgerichtet war zwischen den Dichtern und der Gemeinde, in der die Dichter allein standen und etwas für sich selbst sein wollten. Wenn sie von Gott dichteten, gleichsam eine neue Religion stifteten und sich selber als Religionsstifter ausgaben. Da ist in die christliche Gemeinde oft ein Mißtrauen gekommen gegen die Dichter. Sie fragt: Ist denn der Dichter befügt, selbst Gott zu gestalten, fern von der Gemeinde und fern vom Ergriffensein durch Gott? Es war ein Dichter, der durch die Formschönheit seiner Worte viele in seinen Bann zog, Rainer Maria Rilke. Der warf auch einen Wall auf gegen die Gemeinde und gegen das Ergriffensein von Gott. „Brave gelehrige Hunde bringen euch Gott“, rief er aus, „schleudert ihn wieder in die Unermesslichkeit!“ Der Dichter will nicht Lehre, will selbst Gott gestalten. Aber derselbe Dichter, als das größere Schicksal des Krieges über ihn kam, ruft überwunden: „Endlich ein Gott! Da wir den friedlichen nicht mehr ergriffen, ergreift uns plötzlich der Schlachtgott!“

Ist eine neue Zeit gekommen, eine Zeit, wo der Dichter nicht mehr aus eigener Willkür und Freiheit gestaltet, sondern in Ehrfurcht gebunden an den Schöpfer steht? Vieles deutet darauf hin. Die Dichter leiden darunter, daß sie Worte gestalten müssen und daß diese Worte so viel menschliche Rede und menschliche Meinung bleiben und leer sind vom ewigen Gehalt. Sie fragen danach, wo ist denn das Wort, das nicht Menschenrede ist, die vergeht, sondern das die ewige Wahrheit bezeugt? Wir wissen, das Wort, das die ewige Wahrheit Gottes bezeugt, ist Christus. Wenn Er einen Menschen ergreift, dann gewinnen die Worte dieses Menschen als Abglanz von Ihm Würde und Kraft. Das spüren die Dichter. Ist es nicht Zeichen der Lebensmacht Christi in unserer Zeit, daß er das Leben der schöpferischen Menschen, denen die Gabe zuteil wurde, Worte zu gestalten, zu Kunstwerken, in seinen Bann schlug? Das Leben dreier Männer aus dem niedersächsischen Raum bezeugt es uns: Paul Ernst, August Winnig, Rudolf Alexander Schröder, der jetzt zu seinem 60. Geburtstag mannigfach geehrte Dichter, Männer, deren Lebensweg durch die Unruhe menschlicher Bewegung hindurchführte zu einer Lebenswende, in der sie von Christus ergriffen, sich zu dem Ursprung ihres Lebens neu zurückfanden. Wenn das lebendige Wort Gottes in Christus den Dichter anpackt, dann mag es sein, daß ihm alle anderen Worte unwichtig werden und allein das Eine wichtig, seine Gabe in den Dienst dieses ewigen Wortes zu stellen. Das Heilandsleben des Evangeliums wird nacherzählt, und wir dürfen daraus erkennen, daß das Evangelium nicht nur eine Sache von gestern, sondern gerade auch eine Sache für heute ist.

Nun mag es sein, daß wir in dem weiten Bezirk der Dichtung, selbst im Roman, der das Leben wieder spiegeln möchte, die Spuren des Heilandswirkens Jesu wiederfinden. Wer darauf achtet in dem guten Roman, der findet, wie der Dichter, der das Leben in seiner Tiefe gestaltet, hingedrängt wird, dieses Gespräch der Zweifel, der Verzweiflung und der Enttäuschung, das das Leben ausmacht, enden zu lassen bei der Kunde der Gotteskindschaft derer, die Gott ergriffen. Wo ein solches Gespräch geführt ist, da drängt es hin zur Gemeinde der Gläubigen, drängt hin zum Lied der Gemeinde. Wir brauchen uns nicht zu beklagen, daß der Liederschlag der Kirche, in dem der Dichter dem Lob und Dank der Gemeinde an Gott einen Ausdruck verleiht, verstiegt sei. Er beginnt neu in die Gemeinde einzuströmen. Durch die Dichtung bricht ein neues Verlangen, nicht mehr selbstgenießerisch in schönen Wortbildern zu schwelgen, sondern in echter bescheidener Selbstbeschränkung dem Leben der Gemeinde zu dienen. Dieses Verlangen will von der Gemeinde gehört werden. Sie darf darüber froh werden und darin den Erweis der erneuernden Macht Gottes in unserer Zeit erkennen. So schenkt uns der Dichter Rudolf Alexander Schröder in seinem neuen Gedichtband „Ein Lobgesang“ (Eckart-Verlag) neue Lieder für Kirche und Haus. Da klingt die Bekennerfreude der Gemeinde an ihrem ewigen Heil auf:

Seit ich's weiß, bin ich zufrieden,	Überschwang, der nichts verschwendet;
Seit ich's halte, ward ich heil.	Weil ich in ihm web und weil,
Da mich aller Trost gemieden,	wird uns beiden
ward sein Frieden	Niemand scheiden!
meiner Einsamkeit zuteil.	Denn er starb, so stirbt mein Leiden,
Licht, das nie begann und endet,	Denn er lebt, so lebt mein Heil.

Goldene Regeln für Gemeindeglieder.*

1. Unterstütze und fördere die Lutherkirchengemeinde und ihre gottesdienstlichen und kirchlichen Veranstaltungen und besuche sie selber fleißig, — sie ist deine kirchliche Heimat, die dir im Leben und Sterben die Treue hält. Kannst du es irgendwie mit deiner Zeit vereinbaren, so arbeite in der Gemeinde mit, und zwar im Frauen- oder Männerwerk. Wirb im Bekanntenkreise neue Bezieher für unser Gemeindeblatt und neue Mitglieder für unsere Sterbekasse — letztere ist in den Tagen der Not besonders wertvoll.

2. Komme pünktlich zu den Gottesdiensten und sei im Gotteshause schon, wenn es noch läutet. Kannst du ein Zuspätkommen nicht vermeiden, benutze nur die Seitengänge und warte in der Vorhalle, wenn gebetet, die Schrift verlesen oder das Glaubensbekenntnis gesprochen wird. Halte das heilige Abendmahl in Ehren!

3. Nimm dein eigenes Gesangbuch mit in die Kirche und zur Bibelstunde, es gehört zur christlichen Sitte und kirchlichen Ordnung. Singe die Choräle kräftig mit — auch sie erbauen und stärken dich!

4. Schicke deine Kinder sonntäglich 11¹/₄ Uhr in den Kindergottesdienst und halte die konfirmierte Jugend zum Besuch des Hauptgottesdienstes und der Jugendveranstaltungen an.

5. Sorge dafür, daß in deinem Freundeskreise jeder Geburtsfall in der Küsterei für die Taufe angemeldet wird, damit im Gottesdienst Danksgiving und Fürbitte geschehen kann.

6. Du mußt wissen, daß Tauf- und kirchliche Trauscheine nur noch Ubbenstr. 22 beim ev.-luth. Gesamtverband ausgestellt werden.

*) Von einem Gemeindeglied eingesandt.

Unsere Gottesdienste.

Sonnabend, den 5. März.

20 Wochenschlußandacht: Sup. Ohlendorf.

Invokeit, den 6. März.

^{9⁹⁰} Hauptgottesdienst (Beckenkollekte für das Anna-Stift): Sup. Ohlendorf.

^{11¹⁵} Kindergottesdienst: P. Hake.

14 Christenlehre für d. Konfirmanden a. d. Nord- und Ost-Bezirk: P. Hake.

^{18⁸⁰} Abendandacht: P. Grabe.

Mittwoch, den 9. März.

20 2. Passionsgottesdienst; Beichte und hl. Abendmahl, besonders für die Frauenhilfe des Nordbezirks: P. Hake.

Sonnabend, den 12. März.

20 Wochenschlußandacht: P. Ehrenfeuchter.

Reminiszenz (Heldengedenktag), den 13. März.

9 Beichte und hl. Abendmahl: Sup. Ohlendorf.

^{9⁹⁰} Hauptgottesdienst (Kirchenchor; Beckenkollekte zugunsten der Kriegsgräberfürsorge und Volksmission): P. Ehrenfeuchter.

^{11¹⁵} Kindergottesdienst: P. Hake.

^{13⁸⁰} Prüfung der Konfirmanden: P. Grabe.

15 Prüfung der Konfirmanden: P. Ehrenfeuchter.

Montag, den 14. März.

10 Beichte und hl. Abendmahl: Sup. Ohlendorf.

Mittwoch, den 16. März.

20 3. Passionsgottesdienst; Beichte und hl. Abendmahl, besonders auch für die Konfirmierten: Sup. Ohlendorf.

Gottesdienst

für Taubstumme: Sonntag, 6. März, 10 Uhr im Christl. Hospiz, Limburgstraße 3;
für Schwerhörige: Sonntag, 13. März, 12 Uhr, in der Kirche des Henriettenstifts.

Freud und Leid aus der Gemeinde.

Im Monat Februar wurden

gekauft: 1. Wilfried Berger, Hainhölzerstr. 61; 2. Horst Schirremeister, Kornstraße 39; 3. Hermann Leifholz, Haltenhoffstr. 14; 4. Inge Kreykenbohm, Kniestr. 2; 5. Wilfried Gilbert, Rehbockstr. 49; 6. Heinz-Jürgen Verde, Sandstr. 10; 7. Werner Jordan, Kniestraße 19; 8. Karl-Heinz Otte, Heisenstr. 26; 9. Karl-Heinrich Fußmann, Heisenstr. 24; 10. Christa Göß, Heisenstr. 30; 11. Ingrid Koch, Engelnb. Damm 106; 12. Anneliese Dörmeyer, Strangriede 50; 13. Erich Heinemann, Engelbofeler Damm 56.

Ev. Matth. 4, 4: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes geht.

getraut: 1. Kaufmann Hans Weitmeyer und Elisabeth Halland, Hufarenstraße 37; 2. Installateur Lorenz Schweizer und Elisabeth Hausmann, Am Kleinen Felde 27; 3. Büroangestellter Albert Bahlke und Elisabeth Heitesfuß, Scheffelstr. 15; 4. Arbeiter Christoph Bachhaus und Marie Jakobus, Berggartenstr. 10; 5. Kraftfahrer Kurt Nacke und Elli Ahrend, Engelnb. Damm 62; 6. Klempner Wilhelm Panzlau und Anni Neubauer, Sandstr. 3; 7. Kinoboo-führer Edmund Bühmann und Martha Hamann, Kniestr. 37.

Ev. Matth. 4, 10: Du sollst anbeten Gott, deinen Herrn, und ihm allein dienen.

bestattet: 1. Ehefrau Marie Hölscher, Astenstr. 42, 55 Jahre; 2. Arbeiter Otto Hoffmann, Heisenstraße 27, 61 Jahre; 3. Kind Hans Wollentweber, Astenstraße 35, 2 Monate; 4. Witwe Helene Lange, Kniestr. 15, 71 Jahre; 5. Ehefrau Marie Heine, Astenstr. 20, 60 Jahre; 6. Witwe Mathilde Drake, Maischnerstraße 13, 77 Jahre; 7. Ehefrau Wilhelmine Kirchhoff, Paulstr. 3, 78 Jahre; 8. Witwe Wilhelmine Busse, Hahnenstr. 6, 84 Jahre; 9. Ehefrau Paula Kiel, Nelkenstr. 1, 51 Jahre; 10. Witwe Meta Jörns, Engelnb. Damm 29, 74 Jahre; 11. Ehefrau Ernestine Witte, Haltenhoffstr. 78, 76 Jahre; 12. Ehefrau Johanne Hildebrandt, Nelkenstr. 6, 68 Jahre; 13. Witwe Karoline Röttger, Kniestr. 35, 86 Jahre; 14. Schlosser Karl Busch, Engelbofeler Damm 65, 52 Jahre; 15. Invalide Karl Boje, Rehbockstr. 21, 49 Jahre; 16. Gastwirt Wilhelm Rindfleisch, Paulstraße 14, 54 Jahre; 17. Ehefrau Jenny Schmidt, Langemarckstraße 9, 71 Jahre; 18. Rentnerin Marie Keller, Paulstr. 30, 74 Jahre; 19. Schlosser Hermann Schröder, Strangriede 46, 27 Jahre; 20. Kind Marie-Luise Schrengel, Scheffelstr. 14, 3 Monate.

Ev. Matth. 4, 16: Die da saßen am Ort und Schatten des Todes, denen ist ein Licht aufgegangen.

Aus unserer Gemeinde und ihren Arbeitsgemeinschaften.

Am Sonntag Reminiszere, dem 13. März, der zugleich Heldengedenktag ist, findet abends um 20.15 Uhr in der Lutherkirche ein **Orgelabend** statt. Die 6 Schülerschen Choräle und Variationen „Sei gegrüßet, Jesu gütig“, beides von J. C. Bach, kommen zu Gehör. Der Eintritt ist frei. Programme mit Erläuterungen 20 Pf.

Die **Sterbekasse** hat den 17., 18., 19. und 20. Sterbefall ausgezahlt. Gestorben sind: Witwe Meta Jörns, Eng. Damm 29; Ehefrau Johanne Hildebrandt, Nelkenstr. 6; Ehefrau Helene Lange, Kniestraße 6; Fräulein Elisabeth Keller, Paulstraße 6. Die Helferinnen werden gebeten, die Umlage für den 19. und 20. Sterbefall mit 40 Pfg. einzuziehen. Die **Selbstzahler** entrichten die Umlage in Höhe von 80 Pfg. für den 17.—20. Sterbefall in der Küsterei, An der Lutherkirche 11, werktäglich 9—12 Uhr und am Montag, Donnerstag, Sonnabend 18—19 Uhr. Schlußtermin: 14. März.

Veranstaltungen im Gemeindehause Callinstrafe 14A:

Männerwerk der Lutherkirche: Montag, 14. März, 20 Uhr (also im März nicht am ersten Montag). Thema: Das Abendmahl.

Bibelkursus der Frauenhilfe und des Mütterdienstes West (Sup. Ohlendorf): Montag, 7. (Saal), Dienstag, 8. (Singsaal) und Donnerstag, 10. März (unten links), 20 Uhr mit Fräulein Daasch.

Frauenhilfe des Ostbezirks (P. Ehrenfeuchter): Dienstag, 8. März, 20 Uhr Feierstunde mit Vortrag und Lichtbildern über die Oberammergauer Passionsspiele; Gemeindehelferin A. Ehrenfeuchter.

Elternabend des Kindergottesdienstes: Donnerstag, 10. März, 20 Uhr. Alle Eltern, deren Kinder den Kindergottesdienst besuchen, sind herzlich eingeladen. Unkostenbeitrag für Tee und Gebäck 15 Pf.

Mütterdienst des Nordbezirks (P. Hake): Montag, 14. März, 20.15 Uhr.

Frauenhilfe des Nordbezirks (P. Hake): Dienstag, 15. März, 20 Uhr. Lichtbildvortrag. Auch die Männer sind herzlich eingeladen.

Jungmütterdienst im Ost- und Südbezirk: Donnerstag, 17. März, 20 Uhr.

Veranstaltung An der Lutherkirche 11a:

Mütterdienst im Westbezirk (Sup. Ohlendorf): Donnerstag, 17. März, 20.15 Uhr.

Unsere lieben Alten.

So Gott will, vollenden am 9. März die Witwe Hanna Engelke, Rehbockstraße 23, und am 11. März die Witwe Helene Reese, Rehbockstraße 21, ihr 80. **Lebensjahr**; am 14. März die Witwe Dora Langeder, früher Rehbockstr. 11, ihr 84. **Lebensjahr**; am 18. März die Witwe Wilhelmine Klapproth, Schneiderberg 41, ihr 82. **Lebensjahr**.

Gott der Herr segne und behüte unsere lieben Alten.

4. Mose 6, 4.

Gaben aus der Gemeinde.

Mit herzlichem Dank wird bescheinigt, daß im **Februar** folgende Gaben eingegangen sind:

bei Superintendent Ohlendorf: 2 RM. für die Hermannsbürger Mission; 1 RM. für die Erneuerung der Kirche;

bei Pastor Ehrenfeuchter: 2,40, 5,35, 1,55 RM. für die Hermannsbürger Mission; 2 RM. für die Ostasienmission; 10,12 RM. für den Gustav Adolf-Verein;

bei Pastor Grabe: 3 RM. aus dem Klingelbeutel für die Innere Mission;

bei Pastor Hake: 0,50 RM. für den Gustav Adolf-Verein;

bei Gemeindehelferin H. Heinrichsen: 1 RM. zur freien Verfügung.

bei der Vorführung des Bethelfilms 137,96 RM. (davon Kindergottesdienst 28,71, Gemeindeabend 65,70, Gaben, 25,85, Bücherverkauf 17,70).

Merktafel.

1. Sonntag, 6. März, 15 Uhr, Gemeindefaal Vahrenwalderstr. 60: **Männer-treffen des Kirchenkreises Hannover III**. Alle Männer willkommen!

2. Dieser Nummer liegt ein **Bildblatt** zur Konfirmation bei; es ist für 5 Pfg. bei den Helferinnen zu erhalten.

3. **Schlußtermin für Einsendungen zu Nr. 6**, die für 3 Wochen gilt, ist Freitag, der 11. März.

Herausgeber: Lutherkirchengemeinde Hannover. Für den Inhalt verantwortlich: Pastor Ehrenfeuchter, Callinstr. 14A
Druck: Kreimann & Fuchs, Hallerstraße 9. Lesegelder: Vierteljährlich 50 Pfennig. Bestellungen an die ehren-amtlichen Helferinnen und Bezirksfrauen oder an die Gemeindehelferinnen A. Feddeler, Kornstraße 6, Erdgesch. und H. Heinrichsen, Marschnerstraße 19, IV. St.